

# Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Verkauf**  
Täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heitspiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mart.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Insertions**  
Die einseitige Beilage 10 Pfg., amtl. Inserate die Correspondenz 25 Pfg., Resten pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 20% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Posthaltungen und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 92

Sonnabend, den 1. Juli 1899.

12. Jahrgang.

## Leseholzzeichen Aue.

Wir fordern alle diejenigen hiesigen Armen, welche in diesem Jahre Leseholzzeichen zu erlangen wünschen, auf, sich bis zum

**5. Juli ds. Js.**

in unserer Rathspräsidentatur, Schwarzembergerstraße 10, 1 Tr. zu melden.

Der Rath der Stadt.

Rathsdirektor Taube. Rahn.

## Stadtpark Aue.

Wegen des am 2., 3. und 4. Juli dieses Jahres im hiesigen Schützenhause abzunehmenden Vogelschießens wird der an das Schützenhaus angrenzende Theil des hiesigen Stadtparkes an diesen Tagen von Nachmittag 1/2 3 Uhr für den Verkehr gesperrt.

Die Befehle der ausgesetzten Wachmannschaften und die ausgesetzten Warnungszeichen sind strengstens zu beachten.

Zu Wiederhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geld bis zu 20 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Aue, am 27. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Rathsdirektor Taube. Derm.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir an Stelle des Herrn Rahner

**Herrn Emil Reil**

als Schlosser für das Gas- und Wasserwerk ange stellt und heute verpflichtet haben.

Aue, den 27. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

J. B. Rathsdirektor Taube. Rahn

## Auerthal-Zeitung

ersch. jetzt täglich,

kostet pro Monat nur 20 Pfennige.

### Aus aller Welt.

\* Die Ausstandsbewegung im Berliner Bau-gewerbe scheint vorerst nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Die größte Besorgnis in Bauarbeiterkreisen erregt die Haltung der Steinträger. Auf einigen Berliner Bauten haben diese schon die Arbeit niedergelegt und bei Einstellung neuer Arbeitskräfte ist es wiederholt zu Streikungen gekommen. Der von der Streikkommission der Steinträger ausgearbeitete Tarif wird von den Arbeitgebern allgemein als unannehmbar erklärt, da er eine Lohnherabsetzung von 20 bis 30 Proz. verlangt. — Auch die Bautischler wollen die günstige Baukon-junktur zu einer allgemeinen Lohnbewegung aus-nützen.

\* Streiks von Bauarbeitern werden neuerdings aus Halle a. S., Ebersfeld-Barmen und Zeitz gemeldet. An ersterem Orte verlangen die Maurer 10 stündige Arbeitszeit und 0,65 Mk. Stundenlohn.

\* Ueber die Unruhen im ostasiatischen Pachtge-biet erzählt der „Berliner Lokalanzeiger“ folgende, angeblich authentische Mittheilungen: Vor einigen Tagen wurde dem Gouverneur Kantschau mitgeteilt daß in Kaumi, einem an der zukünftigen Bahn Kantschau-(Stadt)-Weihe gelegenen Flecken, den mit den Vorarbeiten zum Bahnbau beauftragten Deut-schen mit Gewaltthätigkeiten und groben Ausschrei-tungen begegnet wurde. Der Ort Kaumi liegt in-nerhalb der Zone, durch die deutsche Truppen das Durchzugsrecht haben und in der vertrags-mäßig ohne deutsche Zustimmung chinesischerseits keine besonderen Maßnahmen getroffen werden dür-fen. Eine sofort nach Kaumi entsandte deutsche Kompanie fand ein südlich von Kaumi belegenes Dorf Titung mit Wällen umgeben und durch Ge-schütze und etwa 300 bewaffnete Chinesen verteidigt, von denen die deutsche Truppe Feuer erhielt. Das Dorf wurde gestürmt, neun Chinesen blieben da-bel tot. Da auch andere in der Nähe gelegene Dörfer sich in ähnlichem Verteidigungszustand be-fanden, sandte der Gouverneur von Kantschau Verstärkungen ab. — Neueren Nachrichten zufolge haben die Chinesen den Widerstand aufgegeben, Kaumi ist besetzt.

\* Beunruhigende Nachrichten werden auch über den Gesundheitszustand in der deutschen Kolonie verbreitet. Unter der chinesischen Bevölkerung herrscht

eine Typhus-Epidemie (Mückfallfieber), auch sind mehrere Fälle von Fleckentypus festgestellt worden. Die deutsche Besatzung ist von der Krankheit zwar bisher noch verschont geblieben, doch ist die Ge-fahr der Uebertragung bei den miltärischen Wohnungs- und klimatischen Verhältnissen nicht gering. Es sind deshalb auch bereits Vorsichtsmaßregeln ge-groffen worden.

\* Präsident Loubet erklärte einem Deputierten, der auf die Gerüchte über die Möglichkeit des Rück-tritts des Präsidenten anspielte: „Wenn man mir solche Absichten zumutet, lennt man mich schlecht.“

\* Madame Gobard, bei der Madame Dreyfus wohnen wird, wird von den antirevisionistischen Blättern in Rennes fortwährend beschimpft. Eines dieser Blätter ging so weit, zu erzählen, Madame Gobard habe einen Liebhaber gehabt, den sie in einem Grabe mit ihren Gatten habe beerdigen lassen.

\* Paris, 29. Juni. Das Kriegsgericht in Ren-nes wird zusammengesetzt sein aus dem Genieoberst Foucault (Vorsitzender), den Artilleriekommandanten Perougnart, Breon, Profilet, Wecke und den Haupt-leuten Parsart und Bauvais.

\* Der Kapitän des Dampfers „Gonfalonie“ teilte dem Berichterstatter des „Matin“ mit, er habe den Kreuzer „Esaz“ am 19. Juni in der Nähe des Kap Verde getroffen. Der „Esaz“ sei so langsam gefahren (3 oder 4 Knoten in der Stun-de), daß er Anfangs glaubte, das Schiff habe Ha-varie erlitten. Der Seemann erzählt weiter: Er habe unterwegs den „Esaz“ überholt und Dreyfus an Bord gesehen. Dreyfus befand sich auf dem Vorderdeck. Er trug eine dunkle Mütze ohne Re-tailknöpfe und Tressen und eine Mütze auf dem Kopf. Er schien leidend. Einige Schritte davon machten zwei Matrosen. Der wachhabende Offizier schien nicht auf Dreyfus acht zugeben, Kapitän Gos-finieres auch nicht. „Aber sagen Sie“, sagte der Seemann, zu dem Journalisten, „ist Dreyfus ein Greis?“ Der Journalist erwiderte erstaunt: „Ein Greis? Keineswegs. Er ist höchstens vierzig Jahre alt.“ Der Seemann sagte nur: „Der arme Teu-fel! Er schien gründlich krank zu sein. Er hielt sich mit beiden Händen an der Schiffsumwandung fest und war gebrochen, gebeugt und ganz grau. Er hat die Haltung eines Mannes von sechzig Jahren, Ouer Dreyfus!“

\* In West und Rennes heißt es täglich, Drey-fus sei angekommen oder der „Esaz“ in Sicht. Jedesmal ist es aber nur blinder Wahn.

\* Washington, 28. Juni. Auf eine Weisung Mac Kinleys hin wird das Herr der Vereinigten Staaten auf 100 000 Mann vermehrt. Davon werden 55 000 Mann nach den Philippinen ge-schickt.

\* Chamberlains Kriegsdrohung gegen Trans-vaal wird in England vielfach als die Vorläuferin eines scharfen Ultimatus an Transvaal angesehen, das sicher folgen werde, falls Krüger nicht binnen einer Frist die britischen Vorschläge annehme.

\* London, 29. Juni. Die achte Kompanie des

Geniecorps, welche besonders für den Eisenbahn-bau ausgebildet ist, hat Befehl erhalten, nach der Kapkolonie abzugehen. Mit demselben Dampfer, auf welchem die Kompanie sich einschiffte, gehen große Mengen von Eisenbahnmateriale mit ab.

\* Die Nachrichten über eine schwere Niederlage des Khalifen erweisen sich als einfache Eingebore-nen-Märchen.

\* Die Verurteilung des Generals Wiletta in Frankreich wegen Spionage hat in Italien böses Blut gemacht; sie wird fortgesetzt mit Worten hel-ler Entrüstung gebrandmarkt.

\* Die Volksbewegung in Spanien gegen die neuen, von der Regierung dem gänzlich ausge-saugten Lande auferlegten Steuerlasten nimmt im-mer mehr den Charakter des Aufruhrs an.

\* Madrid, 29. Juni. In Saragossa herrschte gestern vollkommene Ruhe.

\* Die liberal-sozialistische Bewegung in Belgien gegen das neue, von der liberalen Regierung der Kammer vorgelegte Wahlgesetz nimmt einen dro-henden Charakter an.

\* Brüssel, den 29. Juni. Gestern Abend fanden mehrere Protest-Versammlungen gegen das neue Wahlgesetz statt, das die Redner als ein „Attentat auf die Konstitution der Menschenrechte“ bezeich-neten. Im Falle der Annahme des Gesetzes wurde eine allgemeine Bewegung gegen dasselbe angekün-digt. Nach Schluß der Versammlungen zogen meh-rere Tausend der Teilnehmer durch die Hauptstraßen der Stadt. Bei dem Ministerhotel wurden sie von der Polizei zurückgedrängt. Die Garnison und die Bürgergarde wurden bereit gehalten.

\* Brüssel, 29. Juni. Der Stadtteil, in dem sich die Repräsentantenkammer, die Ministerien und das Kgl. Schloß befinden, war von einer Kette von Polizei und einer Abteilung der Bürgergarde bewacht. Die Truppe drängte sich vor diesem Stadtteil zusammen; die Polizei hatte große Mühe, die Menge im Zaume zu halten und forderte sie schließlich auf, auseinan-derzugehen. Bald darauf trafen berittene Gendar-men ein und gingen unter Schmährufen, Gejohle und Pfeifen der Menge gegen diese vor. Die be-deutendsten Unruhestörungen kamen in der Rue Treuven vor. Die Gendarmen wurden dort mit Steinwürfen empfangen und fortwährend mit ausgerissenen Pflastersteinen beworfen. Sie gaben schließlich Feuer, ohne daß die Menge zum Weichen gebracht wurde. Schließlich gingen die Gendarmen zu Fuß mit auf-gepflanztem Gewehr im Lauffschritt vor und drängten die Manifestanten auf den Subulaplag zurück. Zwei Gendarmen sollen verwundet und viele Schei-ßen und Laternen zertrümmert worden sein. In der Rue Arenberg, wo mehrere Schaufenster zer-schlagen wurden, ging die Polizei mit blanker Waffe vor. Hierbei sollen zahlreiche Verwundungen vor-gekommen sein.

### Vermisches.

\* Szwetmünde, 28. Juni. Die Eisenbahn-Strcke Wollin-Müdroy ist fertig gestellt. Sie wird am 1. Juli dem Verkehr übergeben.